

Seitensveränderung... 1932, 200 mit Mittelschle...

Kampfbroschüre für den 10. geistl. Stillmüßertag...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merseburg, Montag, den 7. November 1932

Nummer 262

Der erste Wiederhall der Reichstagswahl.

Die Reichsregierung zum Wahlausgang.

In Kreisen der Reichsregierung ist man von dem Ergebnis der Reichstagswahl befriedigt. Was die Verwirklichung des Kräfteverhältnisses im einzelnen angeht, so wird zunächst festgestellt, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur zum Stillstand gekommen ist, sondern über die geringere Selbstheiligkeit hinaus Einbußen erlitten hat. Der wesentliche Teil der von der NSDAP erklärten Versuche ist nach Ansicht maßgebender Kreise auf den bürgerlichen Parteien hängengeblieben. Das gesunde Bürgertum, so wird erklärt, sei wieder zurückgekehrt. Diese Stimmen konnten als auch die Stimmen der Reichstagswähler zum Gunsten der Regierung von Papen verstanden zu können.

Ruhiges Wahlgeschäft mit geringen Zwischenfällen.

Auch der Nachmittags des Wahltages ist in Berlin ruhig verlaufen. Kaum jemals ist ein Wahlgang so gelaufen. Von der Unruhe der letzten Tage war fast nichts mehr zu merken. Der Andrang zu den Abstimmungsstellen war meist nicht so lebhaft, weil er nach der vorausgegangenen Wahlpropaganda — es fanden in den letzten sechs Tagen in Berlin noch 901 Wahlversammlungen statt — zu erwarten gewesen wäre. Am stärksten war er in den ersten Nachmittagsstunden.

Junger Mann durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde. Die Menge geriet in derartige Erregung, daß sie den Täter niederschlug. In Erfeld wurde aus einer Steinhalle aus einem Trupp vorüberziehender uniformierter Nationalsozialisten geschossen. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt. Die Nationalsozialisten gingen jetzt ihrerseits zum Angriff über, wobei es in dem Hofe zu einer blutigen Schlägerei kam. Insgesamt erlitten sechs Nationalsozialisten mehr oder weniger schwere Schuß- und Schlagverletzungen. Zwei mußten mit schweren Hals- und Brustverletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem neuen Zusammenstoß, wobei drei Polizeibeamte verletzt wurden. In Frankfurt bei Wiesbaden wurde nach Mitteilungen der Polizei aus einem nationalsozialistischen Musikschüler und ein Kommunist durch einen Schuß am Bein verletzt. Auch in Burgardt in Sachsen kam es in der Nacht zum Wahlnacht zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, dabei erlitten fünf Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei ein 22jähriger

Das Echo in den Berliner Montagblättern.

Zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen nehmen die wenigen am Montag früh erschienenen Blätter ausführlich Stellung. Der „Montag“ stellt fest, daß die schwarz-braune Koalition die Mehrheit nicht habe. Das wichtigste Ergebnis sei die Klarheit für die Regierung, das Geleb des Handbels bei den kommenden Auseinandersetzungen mit dem Reichstag in die Hand zu nehmen, und wenn sie wolle, etwas vernünftiges aus diesem Reichstag zu machen. Die „Vorwärts“ hebt hervor, daß die Deutschnationalen, die unbedingt auf dem Kabinett Papen hielten, einen erheblichen Erfolg zu verzeichnen haben. Die gleiche Feststellung sei bei der DVP, zu machen. Es sei also eine Wandlung bürgerlicher Wähler eingetreten. Die Schrittmacher einer Mehrheitsbildung im Reichstag müßten bei der Lage, wie sie sich aus den Wahlergebnissen ergebe, noch weit größer sein als im vorigen Reichstag. Die von der NSDAP herausgegebenen Nachrichten erklären zu dem Erfolg der NSDAP, u. a.: Die frühere Politik der NSDAP im Kampf gegen den Kapitalismus gegen die Sozialisten und gegen die faschistische Reaktion, trage reiche Früchte: Die Arbeiter trönten von der Hitlerpartei und von der SPD, zur NSDAP! Die „DZf.“ hebt als hervorzuhebendes Ergebnis des Wahlkampfes den Rückgang der NSDAP hervor, dem innerhalb und außerhalb der Parteimitglieder große psychologische Bedeutung zukomme. Man müsse von der Führung des Reiches erwarten, daß sie nun die Zügel in der Hand behalte und den gesunden Gedanken des Präsidialabtritts keinesfalls preisgebe. Eine wichtige Frage werde sein, ob Hitler auch diesmal wieder den Anspruch auf den Kanzlerposten erhebe. Jedenfalls scheint die Zeit gekommen, um die Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten nun endgültig durchzuführen, und den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß zu gewinnen. Das Kriegsgeschehen zwischen der nationalsozialistischen Bewegung einerseits und der Regierung und den Deutschnationalen andererseits müsse auf alle Fälle alsbald bestritten werden. Der „Vorwärts“ hebt hervor, die Bewegung um den Rückgang der Nationalsozialisten werde durch die Tatsache getrieben, daß die SPD, eine gewisse Einbuße an Stimmen zu verzeichnen habe. In Berlin trete der Verlehrsstreik offen aus.

Der wilde Verlehrsstreik geht weiter.

Gegenmaßnahmen und Notverkehr.

Wehrkreisbefehl bei Bracht.

General v. Frick, der Nachfolger des Generals Rüttich als Wehrkreisbefehlshaber im Wehrkreis II, hat in der Mittagspause des Sonnabends dem Reichskommissar Dr. Bracht einen Besuch abgestattet. Diese Besprechung galt vermutlich dem Zweck, falls weitere Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Ruhe und Ordnung erforderlich sein sollten, ein einheitliches Vorgehen mit Polizei und Wehrmacht sicherzustellen. Man darf die Tatsache dieser Besprechung als Zeichen dafür betrachten, daß die Lage bei den Regierungseinstellungen noch immer mit allem Ernst beobachtet wird, und daß man sich auf alle Eventualitäten einrichtet.

worden, die von der Polizei bestraft wurden, teils sind die Wagen mit Steinen beschleudert worden. Durch Steinwürfe und Glaswürfer wurden insgesamt neun Personen verletzt. In den Abendstunden wurden 32 Personen zwangsgewickelt.

Nationalsozialisten brechen Streik nicht ab.

Von selten verschiedener Behörden ist die Nachricht in Umlauf gesetzt worden, daß die Nationalsozialisten den Verlehrsstreik abbrechen und am Montag die Arbeit wieder aufnehmen würden. Demgegenüber wird von nationalsozialistischer Seite erklärt, daß die nationalsozialistische Verlehrsellenorganisation den Streik nicht eher beenden werde, als die Wehrmacht Wehrkreisbefehlshaber Dr. Wehring-Vohmann zurückgenommen, die angelegenen Entlassungen rückgängig gemacht und sich verpflichtet hat, feierlich Maßnahmen vorzunehmen. Die Nationalsozialisten wollen den Streik heute verhängnisvoll weiterführen.

Gewerkschaften erklären: Wahlmade.

Zur Lage des NSDAP-Streiks verbreitet der Gesamtverband im Namen der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften folgende Erklärung: „Die Tarifbewegung des Berliner Verlehrsstreiks über die Neuorganisation der Föhne und des Mantelstoffs ist seit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüdes und mit der Beschließung der Funktionärverammlung am Freitag, dem 4. November, vormittags 10 Uhr, für die Gewerkschaften beendet. Die Erklärung des Berliner Verlehrs ist eine politische Aktion der vereinzelten nationalsozialistisch-kommunistischen Terrorgruppen. Der Verlehrsstreik durch die Neuerung der „Noten Note“ vom 2. November erbracht, in der gesagt wird: „Der Streik richtet sich formell gegen einen Lohnabstand von 2 Pf. in Stunde...“ aber es geht um mehr als das.“ Der „Anarist“ vom 1. November schreibt ebenfalls in einem Artikel, der mit den Worten schließt: „Gibt Hitler die Macht, die NSDAP, Aktion auf ein politisches Gebiet. Unter den abweichenden Terror- und Gemein- und unter dem freierwerkschaftlich organisierten Verlehrsarbeitern nicht annehmen und ihnen nicht möglich, die Arbeit fortzuführen. Die freien Gewerkschaften sind der Meinung, daß der Terror, der sich auf den Straßen breit macht, eine rein politische Aktion ist.“

1000 Terroristen entlassen.

In Verlaufe der Anklageung der Direktion der NSDAP über die Verbindlichkeitsklärung des am 3. November vom Schiedsprüdesausdruck in Berlin gefällten Schiedsprüdes und über die arbeitsrechtlichen Folgen bei Nichtwiederannahme der Arbeit, sind erstmalig Entlassungspapiere zugestellt worden. Wie man dazu erfahren, soll es sich um die Entlassung von etwa 1000 Angeklagten handeln, die bei besonderen Beteiligung an den Straßenschlägen und Terrorakten bestraft wurden.

Stimmungsrichtung.

Unter der Berliner Bevölkerung ist ein harter Stimmungsumschwung zu beobachten. Wenn am Freitag noch viele ihre Sympathie mit den Streikenden erklärt hatten, so änderte sich am Sonnabend die Stimmung mit einem Schlag, als nämlich die Bekanntmachungen der NSDAP über die von ihr angebotene Vöhrne in den Zeitungen und an den Plakatsäulen erschienen. Angesichts der Zahlen, die bisher nicht allzusehr bekannt waren, erklärten viele ihr Erkalten über den Streik. Die Vöhrne get der NSDAP, indem sie zwischen 178 und 213 NSDAP.

Ruhiger Sonntagverkehr.

Am Wahlnacht fanden der Berliner Verlehrsstreik wurden 5500 Arbeitskräfte zur Verfügung. 33 Straßenbahnlinien mit 200 Zügen waren in Betrieb. Im Laufe des Vormittags wurden außerdem mehrere U-Bahnlinien in Betrieb genommen. Mit Beginn der Dunkelheit wurden aus verkehrsbedingten Gründen der Stadt Berlin wieder Sabotageakt an Straßenbahnwagen gemeldet. Teils sind Sondernetze errichtet

Eine optimistische Erklärung der NSDAP.

Zum Wahlergebnis schreibt die Reichspropaganda der NSDAP: Die heutige Wahl hat das von der Regierung von Papen erwartete Ergebnis — die NSDAP, so in ihren Grundgedanken zu erfüllen, daß sie ihren berechtigten Anspruch auf die Regierungsbeteiligung anzuerkennen rechtmäßig (!) nicht gebracht. Die Wahlkampfbewertungen der vereinigten Gegner des Nationalsozialismus von Papen bis Thälmann sind an der inneren Rechtfertigung und Selbstheiligkeit der Bewegung zusammengebrochen. Die NSDAP hat ihre Feuerprobe glänzend bestanden und damit endgültig bewiesen, daß sie als der entscheidende Machtfaktor aus dem politischen Leben Deutschlands nicht mehr auszuweichen ist. Mit einem Votum von rund 200 Mandaten steht die NSDAP, nach wie vor als die weitest ausbreitete Partei und eher nur noch gefestigter und härter als je zuvor da. In einem für unter den besten Umständen Bedingungen angelegenen Kampf ist der Nachweis geführt worden, daß die treu zu Adolf Hitler stehenden Millionen deutscher Volksgenossen durch gar nichts mehr von ihrem felsenfesten Glauben an die nationalsozialistische Bewegung abzubringen sind. Nur ein verwerflicher Prozedant von Konjunkturfragen (!) oder weltanschaulich noch nicht gefestigten Geistes ist den Verlehrsstreik des Herrn von Papen und den unter ihm beherrschten Parteien erliegen gelöst. Der Nationalsozialismus steht darin nur einer inneren Gewinn, der sich in einer Erhöhung seiner Kampfkraft auswirkt. Dieser von einer „nationalen“ Regierung vom Janne geführte Wahlkampf (!) hat, statt den Nationalsozialismus zu treffen, nur deren einen Erfolg zu verzeichnen — den Bolschewismus in Deutschland zu einer Größe

Innerhalb der sog. marxistischen Front habe ein Austausch der Stimmen stattgefunden, so daß von einem Einbruch der Nationalsozialisten in diese Front nicht gesprochen werden könne. Die Gemine der Kommunisten überlegen etwas die Verluste der Sozialdemokraten. Die Verluste des Zentrums werden auf die Verhandlungen zurückgeführt, die diese Partei verabschiedlich mit den Nationalsozialisten geschlossen habe. In welcher Weise die der Wahlausgang auf die innerpolitische Lage auswirken wird, hängt nach Auffassung maßgebender politischer Kreise einmal davon ab, ob im neuen Reichstag eine arbeitsfähige Mehrheit zustandekommt, zum anderen davon, wie sich der neue Reichstag zur Frage der Verfassungsreform stellt. Dem neuen Reichstag wird bekanntlich alsbald ein Verfassungsprogramm vorgelegt werden, nachdem vorher auch die breitere Öffentlichkeit Gelegenheit bekommen hat, sich mit diesem Programm zu beschäftigen, so daß nach Möglichkeit die von jenen Wünschen noch Rechnung getragen werden kann.

Für das Schicksal des Reichstages dürfte die Haltung maßgebend sein, die gegenüber der Verfassungsfrage eingenommen wird. Naturgemäß wird in politischen Kreisen auch bereits die Möglichkeit erörtert, ob es nicht doch dem neuen Reichstag gelänge, eine arbeitsfähige Mehrheit zustande zu bringen. Das könnte wiederum nach sich ziehen, daß etwa die Christlich-Sozialen zu einer Koalition von Nationalsozialisten und Zentrum bzw. Bauernlich Volkspartei hinhin würde. Das Zustandekommen einer solchen Koalition vorausgesetzt, würde es auch eines Programms bedürfen, das nach allen Richtungen hin hieb- und staubfest ist. Bei der Beurteilung des Wahlergebnisses wird in maßgebenden politischen Kreisen auch auf die als besonders charakteristisch bezeichnete Tatsache hingewiesen, daß die Nationalsozialisten zu einem großen Teil auf den Wahlausgang, wie die Stimmen auf dem Lande zeigten, seinen nachteiligen Einfluß ausgeübt habe. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage dürfte noch im Laufe dieser Woche fallen. Es dürfte sich dann auch herausstellen, ob die Ergebnisse die hinsichtlich der Stellung des Reichsernährungsministers von Braun in der letzten Woche im Umlauf waren, begründet sind oder nicht.

Kommunifische Geheimwender.

Am Sonntag wurde im Süden Berlins der kommunistische Geheimwender beobachtet, der Schallplatten und Wochenschriften sandte. Nach einer Rede über das Thema „Gott und Religion“ und „Was wollen wir Gottlosen?“ meldete sich der Sprecher mit den Worten „Kommun, wir werden unsere antireligiöse Hebertrommel“ sie hören leicht die „Internationalen“. Der Hebertrommel von einer Schallplatte folgte eine Anrede zur Reichstagswahl, in der sich der Redner mit wackerem Wortschatz gegen die Sozialdemokratie wanderte und verabschiedlich auch den Reichspropaganda anwandte.

Die Konfäure des Senders war ziemlich groß, sämtliche Darstellungen klar verständlich. Die Station arbeitete auf einer Wellenlänge, die in der Nähe des Berliner Rundfunkers Winkeln liegt. Die Sendung wurde auch in anderen Bezirken der Reichshauptstadt beobachtet.

Aus Merleburg.

Grippe — und was nun?

Grippeerkrankungen haben ihre Tiden; sie treten in sehr verschiedenen Formen auf und können sich so furchtbar auswirken, daß man die von ihnen Betroffenen schon nach wenigen Tagen kaum mehr merkt...

Was ist gegen Grippe zu tun? Zuerst ist festzustellen, daß die Grippe zu den leicht übertragbaren Krankheiten gehört. Wir erwerben sie vielfach, indem wir die Kranke besuchen...

Edwin Erich Dwingier

lebt in Merseburg.

Wie wir bereits berichteten, wird am Mittwoch, dem 9. November, der Bildh. Edwin Erich Dwingier aus seinen Wohnorten in Merseburg...

Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Reichsbüro, in den Buchhandlungen, in den Buch- und Spielzeugläden...

Wettervorhersage bis Dienstag: weiterhin trübe Witterung mit Niederschlägen...

Reichsmittel für Ausbau der Merseburg beherrschenden Fernverkehrsstraße.

Der Reichsverkehrsminister hat, wie unser Berliner G. M. Vertreter zuverlässig erklärt, Reichsmittel für den teilweisen Ausbau der durch Merseburg führenden Straßen...

Diese Reichsmittel sollen nicht für Unterhaltungsarbeiten, sondern lediglich für Um- und Ausbauten — in Ausnahmefällen auch Neubauten — an solchen Straßen verwendet werden...

Für die Stadt Merseburg und ihre Umgebung kommt der Ausbau der Ausfallstraßen und Durchgangsstraßen...

- Reichsfernverkehrsstraße 91: Halle — Merseburg — Wehensels — Zeitz.
Reichsfernverkehrsstraße 100: Halle — Bitterfeld — Bergwitz.
Reichsfernverkehrsstraße 80: Straße 29 — Seigenitztal — Engersleben — Giesleben — Rietleben — Halle.
Reichsfernverkehrsstraße 71: Reichsarena — Leer — Döbenburg — Bremen — Salzweil — Gardsleben — Magdeburg — Bernburg — Könnern — Halle.

Für den Ausbau der Reichsfernverkehrsstraßen hat das Reichsverkehrsministerium umfangreiche Richtlinien aufgestellt. Die zwischen den Bundesregierungen und den Reichsverkehrsministerien vereinbarten Richtlinien für den Ausbau der Fernverkehrsstraßen...

haben durch Ausbesserung der Straßen verbreitert werden. Bei Straßenverbreiterungen soll die befestigte Fahrbahn in voller Breite zwischen den beiderseitigen Schrämmböden durchgeführt werden...

Am Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister ist beschlossen worden, die Fernverkehrsstraßen auch in den amtlichen Kartenwerken des Reichsanwalts für Landesaufnahme zum Ausdruck zu bringen...

In den am 1. August 1932 veröffentlichten Verkehrsverzeichnissen ist langfristige schadhafte Straßensituationen...

188 Landstrassen Deutschlands sind vom Reichsverkehrsminister zu Reichsfernverkehrsstraßen erklärt worden. Diese Reichs-

Heimkehr mit der Feuerwehr. Genossen feierten den „Sieg bei Leipzig“.

Genosse H. in Ammerdorf als frummer Sozialdemokrat und Gemeindevorsteher legte mit Rudi Breitfelds Anwesenheit...

Am Samstag vor Ammerdorf traf Genosse H. mit seiner besten Ehehälfte aus Biederitz, politischer Wader und lehrte auch auf Weichers Wobst ein stilles Glück...

fernstraßen sind allgemein entsprechend benannt worden, wie auch in Merseburg bereits geschehen. Sie sollen mit der Zeit zu Autofernverkehrsstraßen ausgebaut werden...

Bk.-Jungen auf Wanderschaft

Die Evangelische Jugendstadt Merseburg veranstaltete am Sonntagabend in der Aula des Domgymnasiums einen Filmabend...

Heimkehr mit der Feuerwehr.

Genossen feierten den „Sieg bei Leipzig“.

Ein Schuphaufzug nahm sich schließlich der beiden an, konnte sie aber nicht in die Wohnung transportieren, da sie so betrummelt waren...

Zoll muß die ganze Angelegenheit gemeldet sein, wie die Anwohnerin mit der Radtour brachte. Herr H. soll sich bei den verschiedenen Straßen, die er auf dem Zugeswege haben...

Jeßfongert der „Melodia“

zum 58. Stiftungsfest.

Der Männergesangsverein „Melodia“ beugte am Sonntagabend, 5. 11. 1932, im Rahmen des „Stiftungsfests“...

Bei dem guten Gelingen, das seinem Chöre unter seiner Leitung beschieden war bedurfte es eigentlich dieser Zurückhaltung nicht...

Sollten wir Aileen Käthe Mey, die sehr reich lang und exquise anbruchslos sang und deren Reizhaftigkeit allgemein entzückte...

Der Beginn des Stiftungsfests begrüßte der Vorstand der „Melodia“ die Anwesenden und die sehr zahlreichen Gäste...

hat. Ein geliebter Mann, der er nun einmal war, verschmähte er — das Gedächtnis. Der Meister der Fichte schrieb eine herrliche Fichtensinfonie in D-Moll, die nach allem was man hört lange Zeit in ständiger Wiederholung ist...

Dem Pianisten ist dabei ein tüchtiges Teil überlassen aufgegeben. Die Sonate ist schön und leicht, es ist viel Wiederholtes darin. Der Pianist kann uns durch eine Welt voll Stimmungen hindurchführen...

Suho Rabe assistierte am Fingel mit vielen Erfolge. Amischen beiden Herren war die musikalische Gemeinschaft die denkbar beste...

den als mit diesem reinen Aufgaben in der deutschen Musik. Wie die der Eintracht Friedrich des Großen Höhe als verständnisvoller Entschlossenheit...

Suho Rabe hatte seine Kammerorchester übrigens fast durchweg mit seinen Schülern besetzt. Die Musik war sehr schön...

Der kriegerische „Alte Preis“ wurde im zweiten Teil durch Professor Dr. Wedding's Fichte, die sich ausständig und einnehmend mit der Schärfe von Hoffmann besetzt...

Vorher wurde noch unter der Regie von Dr. Kaminski Rauff's „Dobber“, ein Wunderstück gehalten. Seine Spielerschaft war mit gutem Gelingen die'se frappe dramatische Wirkung...

Der „Hohenfriedberger Marsch“ mit Trompeten und Pauken, der selber für einen Bericht während der Abendfeier, wurde während der Hoffmann-Fichte...

Aus der Umgebung.

Rektor oder Hauptlehrer?

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am Grund der Sparverordnung vom 12. September 1931 bestimmt, daß Konrektoren nur in den Volksschulen mit mindestens 20 Klassen angestellt werden dürfen, und zwar für die Schule nur einer. Weiter wurde bis auf weiteres folgendes bestimmt, um ein einheitliches Vorgehen in der Frage der Amtsbezeichnungen der Leiter von Volksschulen zu erzielen: Die Amtsbezeichnung **Hauptlehrer** führen die Leiter von Volksschulen mit mindestens drei Klassen und mindestens drei planmäßigen Schullehrern, die Amtsbezeichnung **Rektor** die Leiter von Volksschulen mit mindestens acht Klassen und mindestens sieben planmäßigen Schullehrern sowie die Leiter von Volksschulen mit mindestens fünf Klassen und mindestens fünf planmäßigen Schullehrern. Die bisher angestellten Schulleiter behalten ihre Amtsbezeichnung!

Kirchenwahl überflüssig.

Kenna. Da zur Neuwahl der städtischen Körperschaften in der Gemeinde der Friedenskirche nur ein Wahlvorschlagn eingereicht worden ist, gelten die darauf Vorgelegenen als gewählt; Kirchenanhänger sind danach folgende 7 Gemeindeglieder: Georg Schauer, Kaufmann; Elio Ebel, Landwirt; Käthe Hoffme, Ehefrau; Kurt Tisch, Ingenieur; Max Schiele, Kaufmann; Emil Schurig, Lehrer; Karl Zöpfer, Dr.-Ing. Hinzu tritt als Patronatsmitglied Paul Wein, Architekt. Außerdem sind 14 Gemeindeglieder ernannt. Der Wahlleiter wird dadurch nicht gehoben. Einträge gegen die Wahl sind bis zum 27. November 1932 beim Gemeindevorstand anzubringen.

Großhaina. Da für die vereinigte Kirchengemeinde Groß- und Kleinhaina nur ein Wahlvorschlagn eingereicht ist, gelten die Vorgelegenen als gewählt. Eine Wahlprüfung findet daher am 13. November nicht statt. Gewählt sind zu Kirchenanhängern: Landwirt H. Arnold, Gemeindeglieder H. Birle, Landwirt D. Bogdan, Rektor S. Cammer, Landwirt D. Hoffmann, Direktor G. Freylich, Maschinenführer H. Gensch, Landwirt G. Schauer, Landwirt D. Schmidt, Landwirt G. Seinfelder, zu Verdieneten: Arb. P. Signus, Landwirt C. Jöhler, Buchhalter A. Thieme, Lehrer S. Kündiger, Ing. K. Klinge, Landwirt A. Hofmann, Arbeiter H. Guttman, Dipl.-Ing. H. Lang, Arbeiter H. Grundmann, Schlosser H. Heuer, Landwirt H. Zehnpfe, Kaufmann C. Höglund, Landwirt H. Böhm, Gemeindeglieder H. Hoffe, Lehrer C. Frech, Landwirt S. Meißner, Landwirt C. Wegand, Arbeiter F. Kautsch, Invaliden F. Köhler, Kaufmann H. Schilling, Frau M. Secht, Buchhalter S. Peritz, Kaufmann H. Hecht, Hof, Maurer B. Dießel, Zimmermann W. Rommel, Landwirt F. Breitschneider, Frau M. Stemann, Maurer C. Schmidt, Buchhalter C. Kersten, Maurer G. Hartmann, Landwirt L. Schindler 2, Landwirt F. Seufle.

Schöpsow. Beim Gemeindevorstand hat nur ein Wahlvorschlagn eingegangen. Er ist nun mit gemäßigt als Kandidat: Dr. Zeigler, Kaufmann, C. Sand, Landwirt, F. Harthaus, Steuerobersekretär, A. Pfeifer, Lehrer. Als kirchliche Gemeindeglieder: A. Haupt, Lehrer, A. Göttinger, Kaufmann, C. Giesler, Kaufmann, Th. von Trotha, Regierungsassessor a. D., W. Langner, Wartenner F. Franz, Lehrer a. D., C. Benz.

„Wir kennen Sie seit langem!“ Der Heide Herr hob feierlich die Hand. „Sie vertreten einen Ihrer Auftraggeber nach dem andern!“

„Ja — was dachten Sie denn?“ fragte der Zellenbewohner schlüchtern Tons.

„Und bedienen den am besten, der am besten zahlt!“ Ein zufriedenes Lächeln krümmte um den schwarzen Bart. „Sieber Freund — das sind nämlich wir!“

Von der Westseite her ein salbige Kumpfen durch den Zwider: „Wohin zahlt?“

„... dafür, daß Sie uns den Namen des Menschen vertreten, dem Graf Labbad das bewußte Blatt in Vernehmung gegeben hat!“

„Ein Blatt?“ fragte Caspide ungläubig, wie ein Kind.

„An Sie nicht so! Das Blatt mit dem Entwurf Möllinghoffs und den Randnotizen des Fürsten, das irgendein Mensch ohne moralischen Remissioh — vielleicht Sie selber —“

„Da!“

„... frech gefälscht hat! Sie besitzen das Blatt nicht. Davon sind wir überzeugt! In der Großen Trommel und in Ihrer möblierten Stube haben wir nichts gefunden! Dazu sind Sie auch viel zu gerissen!“

„Aha — warum? Ein heimlich mit dem Namen ein Ihr Heide? Menschen?“ verlegte Caspide vorwurfsvoll.

„Woh! Sie jedenfalls der Mitwisser sind.“

„Ich weiß von nichts!“ Der kleine Mann war das gute Gewissen. „Doch ich auch ordentlich in der Hofstraße leucht!“ fragte er lachend neugierig. „Auch auf dem Hof?“

„Amen ist nichts heilig!“ sagte der Kommissionsrat bestimmend. „Aber nun doch heimlich! Wir lassen Sie sitzen, bis Sie schmerz werden.“

Caspide schwieg, als habe er gar nicht zugehört.

Erstes Konzert

des Madrigal-Frauenchor Neuröffen.

Der Madrigal-Frauenchor Neuröffen eröffnete am Sonntag seine diesjährige Konzertreihe, die dritte seit seinem Bestehen. Es war so recht der Auftakt zu Größeren, ein „kleines Konzert“ möchte man sagen, doch nichtbedeutender richtungsgewand und ein voller Erfolg. In dieser musikalischen Veranstaltung in der neuen Saison wird Dams Orchester mit froher Zuversicht und geistlichem Willen mit seinen Gesungen an die Zukunftsbahn, die Aufführung eines Dramas, herangehen können.

Das Programm verriet schon im voraus den feinen Geschmack des Musikers Hofert. Den Mittelpunkt und Höhepunkt zugleich bildeten Gesänge für Frauenchor von Johannes Brahms mit Begleitung von zwei Sängern und Darle. „Es ist ein voller Barockklang“, damit wurde dieser Juffus eingeleitet, und man sang sich schon mit diesem frischen heischen Instrumenten in die Herzen aller Zuhörer ein. „Komm herbei, Tod!“, Lied von Schoppe mit seiner ergreifenden Melodie folgte, und dann die beiden letzten, die die fleckige Barockkomposition anstößt. Am Ende stand hier, den Chor über einige Klappen mit Geschick ständlich hinüberleitete. Zuletzt seien die drei Frauenchöre von Armin Knab, die den Abend einleiteten, erwähnt. Sie trafen

den Geist moderner Komponistenkunst und mußten wohl oder übel neben Brahms und Schubert etwas abfallen.

Der Chor stand auf bekannt hoher Stufe. Was vor allem angenehm berührte, war die Ausgeglichenheit und Unangenehmheit der einzelnen Stimmen, die man erst allen Frauenchören wahrnahm, wenn der Chor im Hocher nicht zu sanken, wenn dem Chor eine Wohlklanglichkeit nachzukommen ist. Er achtete auf laubere Tonhöhe und sorgfältige dynamische Schattierung.

Mis Solistin hatte man Fräulein Eise Kägel (Dalle) verpflichtet, die sich als eine Weitein des Barockspiels erweist. Sie entbehrte sich ihrer Aufgabe mit musikalischer Übung und feiner Einfühlung. Ihr Gesang konnte entfalten sie in erster Linie in den solistischen Beiträgen, wobei sie eine Zarabande von Bändel und eine Ballade von Salomonns zum Besten gab. Blumen und überaus harter Stoff veranlaßte die Künstlerin auch zu einer Zugabe. Die Herren Conrad und Lodomani (Merced) hatten die Solopartien für Hörner übernommen und fügten sich dem Gesange gleichfalls an ein. Der Klavierpart im Schlußstücke sah bei Frau Dr. D. A. L. in beiden Händen. Mit reifen musikalischen Verständnis beschränkte sie sich im allgemeinen auf harmonische Untermauerung der Melodien.

Das Publikum, welches den Schluß des Gesellschaftsabend ausfüllte, setzte sich mit Recht sehr befallsfreudig.

Landesoberleiter W. Gottschalk, Landrat Schörr, Kreisamtsleiter Frau S. Sand, Frau D. Kühne Otto Klee, Bahnarbeiter, D. Polke, Landarbeiter, H. Grabe, Zimmerer, D. Dölge, Bahnarbeiter, S. Gredy, Landwirt, Als Erlaubte: H. Ketting, Schlosser, F. Langrod, Bahnarbeiter, H. Zimmerer, Kompositionen anstößt. Am Ende stand hier, den Chor über einige Klappen mit Geschick ständlich hinüberleitete. Zuletzt seien die drei Frauenchöre von Armin Knab, die den Abend einleiteten, erwähnt. Sie trafen

Wirtschaftliche Not?

Wenckdorf. Ende vergangener Woche machte der Landwirt A. S. seinen Leben durch Ertränken ein Ende. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Berufsschule beginnt!

Nad Tarenburg. Der Unterrichtsbeginn der hiesigen Berufsschule ist auf den heutigen Montag festgelegt. Montags nehmen am Unterricht die Metallarbeiter teil. Dienstags Nahrungsmittelgewerbe und Kunststoffe, Mittwochs Schneider, Schuhmacher, Holz- und Buchbinder und Donnerstags Baumgewerbe (Maurer und Holzarbeiter).

Bei der Arbeit verunglückt.

Nad Tarenburg. Auf der Feierabendfahrt der Elektriker Paul Franke, Leipziger Straße wohnhaft, beim Ausweichen von Freileitungen am 120 Volt-Überspannen in Großhofen etwa 10 Meter tief ab. Der Unfall stellte außer Brandwunden noch zwei Rippenbrüche fest.

Was ist der Täter?

Mücheln. In dem Grundstück eines Arbeiters in der Nähe der Zentrale „Linter dem Gerabede“ wurden wiederholt nachts Fensterbretter mit großen Steinen eingeworfen. Man vermutet einen Nachbarn.

... oder bis Sie uns verraten, bei wem die Fälschung vertrieben ist.“

„Aber das ist mir nicht zu tun!“ Der Unterdruckungsangenehme beugte sich vertraulich vor. „Denken Sie mal an: Ich weiß es selber nicht!“

„Sie lügen!“ jammerte der Kommissionsrat.

„Aber habt mir ja keine Zeit gelassen!“ Er hob mich in auf dem Mollenmarkt in Pension genommen!“ Günther Caspide warf sich auf das Bett und riefte sich. „Ich kenne die Straße und Hausnummer des Herrn nicht, der die Fälschung aus dem Händen des Grafen Labbad an sich genommen hat!“

„Er lügt!“ Er lügt!“

„Und noch weniger weiß ich, ob Sie dort noch ist! Ob Sie überhaupt noch in Berlin ist! Wenn der Betreffende etwas mehr Verband hat als Sie...“

„Ich — die ich schloßen Manieren!“ sprach der Kommissionsrat angeekelt.

... dann hat er das Große Los, das ihm in den Schatz gefallen ist...“

„Aber das Große Los?“ nennt er die Schmeierei!“ Casimir Stieber rang die Hände.

... heute nacht noch an eine verführerische Stelle außerhalb gebracht. Also was hilft es, wenn ich erst auf den großen Unbekannten loslasse? Ich würde sich wundern, wenn ihr den Namen hört! Aber ihr hört ihn — von mir nicht. Ihr werdet ja doch nur alles!“

„Menschen ohne Kinderstube sind etwas Schreckliches!“ Der Kommissionsrat wuschte sich die Stirn.

Günther Caspide sah wieder aufrecht. „Wie ich frei bin, lege ich doch die Hand hier“ — fünf kurze Finger hoben sich „auf das bewußte Mädchen! Ich werde es noch zu finden wissen — noch ehe der Fall nach Berlin kommt.“

„Woh! Sie dem keinen Glauben!“ Der Reicher sprang auf und ließ durch die Zelle

Nachbarstadt Halle.

Wie Halle wählte.

Das Wahlergebnis im Stadtkreis Halle zeigt folgendes Bild: Ratlos, 39 682 (51 459); Sos, 16 586 (18 497); Komm, 35 001 (31 800); Jenr, 2884 (2948); Deutschn, 21 128 (18 942); Volkspartei, 2294; Staatspartei, 1201 (1451); Christlich-Sozial, 731 (579); Wirtschaftspartei, 972 (574); Landvolk, 16 (28); Volkspartei, 213 (197); Sos, Arbeiterpartei, 81 (100).

Therhoff-Prozeß

beginnt am heutigen Tage.

Mit dem bekannten Herrn Therhoff, dem Gründer des Heimstätten-Baubeins, der leider verstorben ist, hat der Richter am Montag ab für die voraussichtliche Dauer eines Monats die Strafammer zu beschäftigen haben.

Wegen die Aufsichtsratsmitglieder des Heimstätten-Baubeins, Kaufmann Knappstein, Halle, Landwirt Kaufmann, Minister, Kaufmann Ufer, Böhm, Oberlehrer Sekretär Böber, Herr, Hilfsleiter Sekretär Moller, Robert, Schornsteinfeger Pantorff, Halle, Kaufmann Fernes, Halle, ist Anklage wegen Betruges und Vergehens gegen das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften erhoben worden.

Dr. ing. Johl-Merzbach

sprach in der hallischen Universität

Am Freitagnachmittag sprach Dr. Ing. Johl-Merzbach im großen Hörsaal des Hochschullandes über den Stand und Ausblick der Hochschulerzeugung Deutschlands.

Das aktuelle Thema hatte viele Zuhörer selbst aus den umliegenden Städten wie Jena und Dessau angelockt. In dem überaus fleißig vorbereiteten und von den deutschen Hochschulen reich durch Auslagen und Bildern über ausrichtliche Beiträge eines der Redner zuerst darauf hin, daß die zweite Weltwirtschaftskrise durch die Teilnahme von Vertretern der Verwaltung, Wirtschaft und Finanz bereits die allgemeine große Bedeutung der Elektrizitätsversorgung nunmehr auch an den Universitäten und nicht allein an den Techn. Hochschulen genügend werden müße.

Der Vortragende wies dann die Probleme der Elektrizitätsversorgung an drei Elektrizitätswerken nach, welche er von einigen Jahren im Voraus schon gebaut hat, und legte dann die wesentlichen Erfindungen und Neuentdeckungen auf, die die Elektrizitätswirtschaft in den letzten Jahren in sprunghaftem Ausmaß entwickelt hat. Schließlich gab er dann durch Vergleich der Elektrizitätswirtschaft mit anderen Familien, Elektrizitätswirtschaft Deutschlands mit ihren Werten.

Ein reiches Applaus und die Aufforderung des ersten Vorsitzenden der heutigen Gesellschaft für Technische Physik, noch weitere Vorträge über Elektrizitätswirtschaft und die dabei auftretenden physikalischen technischen Probleme zu halten, beendete den Vortragenden für seine unangenehme Arbeit.

Jagdergebnisse.

Könnstedt. Am vergangenen Mittwoch fand in Könnstedt bei Mühlhausen Jagdlosteil statt. Hier die diesjährige große Treibjagd hat. Von etwa 40 Schützen wurden 330 Haken zur Strecke gebracht. Wegen des hohen nicht gute Neuland des Vorjahres mit 600 Dafen ist das diesjährige Ergebnis recht schlecht.

„Amen ist nichts heilig!“ sagte der Kommissionsrat bestimmend. „Aber nun doch heimlich! Wir lassen Sie sitzen, bis Sie schmerz werden.“

„Denk ich weiß ja, wer es hat!“

„Aber das ist mir nicht zu tun!“ Der Unterdruckungsangenehme beugte sich vertraulich vor. „Denken Sie mal an: Ich weiß es selber nicht!“

„Sie lügen!“ jammerte der Kommissionsrat.

„Aber habt mir ja keine Zeit gelassen!“ Er hob mich in auf dem Mollenmarkt in Pension genommen!“ Günther Caspide warf sich auf das Bett und riefte sich. „Ich kenne die Straße und Hausnummer des Herrn nicht, der die Fälschung aus dem Händen des Grafen Labbad an sich genommen hat!“

„Er lügt!“ Er lügt!“

„Und noch weniger weiß ich, ob Sie dort noch ist! Ob Sie überhaupt noch in Berlin ist! Wenn der Betreffende etwas mehr Verband hat als Sie...“

„Ich — die ich schloßen Manieren!“ sprach der Kommissionsrat angeekelt.

... dann hat er das Große Los, das ihm in den Schatz gefallen ist...“

„Aber das Große Los?“ nennt er die Schmeierei!“ Casimir Stieber rang die Hände.

... heute nacht noch an eine verführerische Stelle außerhalb gebracht. Also was hilft es, wenn ich erst auf den großen Unbekannten loslasse? Ich würde sich wundern, wenn ihr den Namen hört! Aber ihr hört ihn — von mir nicht. Ihr werdet ja doch nur alles!“

„Menschen ohne Kinderstube sind etwas Schreckliches!“ Der Kommissionsrat wuschte sich die Stirn.

Günther Caspide sah wieder aufrecht. „Wie ich frei bin, lege ich doch die Hand hier“ — fünf kurze Finger hoben sich „auf das bewußte Mädchen! Ich werde es noch zu finden wissen — noch ehe der Fall nach Berlin kommt.“

„Woh! Sie dem keinen Glauben!“ Der Reicher sprang auf und ließ durch die Zelle

Befamtergebnis aus den 35 Wahlkreisen.

Als Vergleichszahlen sind angeführt die Ergebnisse der Reichstagswahl 1932 und der letzten Landtagswahlen in den verschiedenen deutschen Ländern. Dabei können für Bayern und Sachsen keine Vergleichszahlen für die einzelnen Reichstagswahlkreise, sondern nur zusammenfassende Landtagswahlergebnisse für die beiden Länder gegeben werden. In der Rubrik „Deutsche Bauernpartei“ sind die verschiedenen Bauernparteien der Länder eingetragen. Listenverbindungen, wie „Nationale Front“ und ähnliche, fommen, da sie kein genaues Vergleichsmaterial darstellen, nicht berücksichtigt werden.

Wahlkreis:	Nationalsozialisten	Sozialdemokraten	Komunisten	Zentrum	D. D. P.	Deutsche Bauernpartei	Christlich-Sozialpartei	Landespartei	Republikanische Bauernpartei	Landvolk	Christl. Sozialisten	Deutsche Bauernpartei	Landvolk	Deutsche Bauernpartei	S. W. D.
Sachsen															
I. Reichstagswahl 1932	422 494	211 363	148 026	79 810	153 263	14 897	1 248	5 918	—	835	15 243	—	—	—	646
Landtag 1932	558 968	223 891	147 773	88 047	107 952	9 495	1 621	6 362	—	1 049	12 310	—	—	—	12 310
II. Reichstagswahl 1932	551 445	205 866	103 024	89 190	107 771	16 474	—	13 166	—	—	19 713	—	—	—	19 713
Berlin															
I. Reichstagswahl 1932	265 860	282 186	448 684	48 875	103 207	6 275	832	12 511	—	73	5 033	—	—	—	1 200
Landtag 1932	380 000	319 000	382 000	33 000	76 000	10 000	—	2 000	—	—	4 000	—	—	—	3 803
II. Reichstagswahl 1932	383 349	301 857	463 660	46 860	81 987	5 833	—	38 318	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam II															
I. Reichstagswahl 1932	341 691	267 397	272 099	53 671	178 239	20 138	1 293	22 441	—	333	6 201	—	—	—	1 057
Landtag 1932	370 952	295 833	228 068	45 386	122 352	12 701	2 769	23 368	—	271	5 051	—	—	—	1 612
II. Reichstagswahl 1932	332 779	287 442	175 291	43 650	109 496	15 596	—	45 905	—	—	5 668	—	—	—	—
Potsdam I															
I. Reichstagswahl 1932	414 354	285 837	287 307	32 800	155 484	12 391	3 026	11 209	—	446	6 540	—	—	—	1 339
Landtag 1932	482 000	338 000	255 000	38 000	114 000	10 000	—	5 000	—	—	6 000	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	368 528	339 610	203 887	24 226	114 864	11 929	—	26 597	—	—	7 341	—	—	—	—
Frankfurt (Oder)															
I. Reichstagswahl 1932	389 036	207 634	104 159	56 656	118 903	12 650	1 415	5 900	—	1 704	5 314	—	—	—	346
Landtag 1932	400 801	219 776	90 285	59 616	109 816	9 076	—	6 200	—	—	6 200	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	329 025	261 078	58 820	49 261	80 032	11 264	—	11 832	—	—	6 197	—	—	—	—
Pommern															
I. Reichstagswahl 1932	424 816	195 105	119 116	12 052	203 655	10 779	2 560	5 658	—	910	7 014	—	—	—	—
Landtag 1932	511 186	223 559	114 625	15 748	168 100	9 354	3 000	8 248	—	904	6 391	—	—	—	701
II. Reichstagswahl 1932	450 875	241 144	78 952	12 261	175 876	11 840	—	16 165	—	—	8 398	—	—	—	—
Breslau															
I. Reichstagswahl 1932	440 359	251 662	114 791	163 468	84 051	6 691	1 775	5 811	—	652	9 912	—	—	—	846
Landtag 1932	490 992	275 418	99 383	166 067	63 605	5 064	2 066	5 168	—	866	9 780	—	—	—	7 216
II. Reichstagswahl 1932	489 190	277 301	76 268	169 814	68 561	—	—	11 623	—	—	16 404	—	—	—	—
Wienitz															
I. Reichstagswahl 1932	290 395	181 577	68 067	49 279	68 308	7 969	3 365	5 906	—	2 512	8 701	—	—	—	1 200
Landtag 1932	349 309	191 133	59 245	52 183	30 284	5 665	3 976	7 268	—	—	7 268	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	351 938	149 647	41 645	49 498	47 728	1 091	—	14 477	—	—	10 725	—	—	—	—
Oppeln															
I. Reichstagswahl 1932	175 312	60 727	112 345	238 605	53 442	2 818	1 288	1 319	—	798	2 077	—	—	—	366
Landtag 1932	204 000	60 000	118 000	241 000	48 000	2 000	3 300	—	—	1 000	1 500	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	212 455	82 985	85 626	249 690	52 225	—	—	3 405	—	—	4 900	—	—	—	—
Magdeburg															
I. Reichstagswahl 1932	383 560	305 126	130 534	18 461	76 160	20 448	1 596	7 679	—	761	3 155	—	—	—	664
Landtag 1932	445 913	327 315	112 415	20 790	64 270	12 726	2 669	10 894	—	415	2 697	—	—	—	1 134
II. Reichstagswahl 1932	307 623	261 087	71 414	15 326	104 143	14 335	—	13 550	—	—	2 267	—	—	—	—
Meriburg															
I. Reichstagswahl 1932	281 283	157 121	220 742	12 209	100 870	17 261	2 555	6 875	—	3 647	3 656	—	—	—	—
Landtag 1932	338 720	166 913	139 426	13 385	109 596	13 518	3 518	8 946	—	1 308	3 651	—	—	—	1 263
II. Reichstagswahl 1932	344 640	155 684	180 729	11 824	67 871	16 432	—	13 465	—	—	3 348	—	—	—	—
Erzgebirge															
I. Reichstagswahl 1932	472 821	275 215	248 119	56 121	91 900	35 226	4 058	9 878	—	—	6 611	—	60 065	—	—
Landtag 1932	578 918	295 975	224 218	62 316	63 190	31 873	5 662	12 965	—	65 136	6 567	—	—	—	3 022
II. Reichstagswahl 1932	443 385	65 679	53 110	47 321	24 955	7 073	—	6 466	—	—	1 705	—	—	—	—
Schleswig-Holstein															
I. Reichstagswahl 1932	402 056	133 466	125 286	9 605	96 944	20 291	1 439	14 049	—	—	7 820	—	—	—	—
Landtag 1932	506 126	259 491	100 967	12 206	64 809	14 069	1 714	14 070	—	—	6 871	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	467 663	252 020	90 899	8 660	48 721	20 865	—	18 542	—	—	8 578	—	—	—	—
Mecklenburg															
I. Reichstagswahl 1932	286 610	306 049	88 413	124 653	90 636	31 878	801	9 656	—	2 408	9 229	—	—	—	1 044
Landtag 1932	335 267	195 729	69 000	159 544	69 062	15 419	1 066	10 728	—	2 367	8 466	—	—	—	3 100
II. Reichstagswahl 1932	146 122	68 676	18 356	98 349	69 062	6 881	—	5 761	—	—	8 174	—	—	—	—
Thüringen															
I. Reichstagswahl 1932	251 392	136 950	60 794	7 816	70 765	11 316	630	4 328	—	1 449	—	—	—	—	36 893
Landtag 1932	307 188	151 923	50 638	8 869	92 299	8 200	—	6 228	—	636	4 829	—	—	—	26 472
II. Reichstagswahl 1932	297 279	106 422	59 620	7 496	47 664	11 007	—	10 355	—	—	5 464	—	—	—	—
Sächsischer Braunschw. idweg															
I. Reichstagswahl 1932	484 840	369 918	127 600	55 966	88 830	26 296	867	933	—	7 375	20 409	—	—	—	1 084
Landtag 1932	571 312	390 605	100 936	61 304	65 161	16 417	1 815	3 616	—	706	16 916	—	—	—	1 416
II. Reichstagswahl 1932	393 601	295 004	50 084	62 003	41 598	20 200	—	6 132	—	—	—	—	—	—	—
Meißen Nord															
I. Reichstagswahl 1932	307 717	233 554	217 943	439 621	98 423	27 032	2 759	3 517	—	9 854	27 038	—	—	—	872
Landtag 1932	368 407	290 253	186 802	472 117	98 423	17 960	5 724	4 648	—	5 001	26 662	—	—	—	1 743
II. Reichstagswahl 1932	340 260	139 265	181 337	440 197	62 925	13 286	—	6 551	—	—	24 773	—	—	—	—
Meißen Süd															
I. Reichstagswahl 1932	357 486	240 469	333 591	232 005	89 902	21 147	2 927	6 456	—	2 223	40 776	—	—	—	1 167
Landtag 1932	40 414	278 868	306 687	361 682	69 973	14 996	4 678	8 347	—	—	1 690	—	—	—	3 130
II. Reichstagswahl 1932	408 786	247 551	227 932	342 076	62 903	25 160	—	14 043	—	—	41 534	—	—	—	—
Meißen-West															
I. Reichstagswahl 1932	596 285	291 839	194 216	202 753	72 266	42 385	2 623	12 807	—	4 109	21 522	—	—	—	2 916
Landtag 1932	644 269	350 757	154 802	222 574	59 160	28 466	4 870	10 276	—	4 211	18 399	—	—	—	—
II. Reichstagswahl 1932	606 725	309 561	136 375	307 388	49 010	35 103	—	26 670	—	—	28 420	—	—	—	—
Wittenberg															
I. Reichstagswahl 1932	196 978	180 000	220 911	449 259	59 815	26 041	4 652	3 596							

Mirag-Wochenchau.

Es mag ein Zufall gewesen sein, daß die Reformationsfestveranstaltungen der Mirag fast auf den Tag mit der Aufnahme des neuen Großherzogs zusammenfielen. Da jeden Fall wurde am 1. Oktober die überaus wichtige Bedeutung des Mitteldeutschen Rundfunks besonders deutlich. Man konnte etwas davon merken, daß es einen Weg aus der Heimat in die Welt gibt. Martin Luther, der einst von dem kleinen mitteldeutschen Städtchen Wittenberg aus ging, ist zum Begründer eines europäischen Rundfunks, das über die ganze Welt verstreut ist, geworden.

Was zunächst die Menge der am 1. Oktober gefandenen Reformationsdarbietungen angeht, so wird sie sich kaum noch steigern lassen. Sechs verschiedene Programme am 1. November, in deren Mittelpunkt immer wieder Luther und Wittenberg und Worms standen — das wird vielen Hörern wahrscheinlich am liebsten gewesen sein. Das Aufführer, „Ein feste Burg“ konnte man im Laufe des Tages bei 6 (4) verschiedenen Gelegenheiten hören, während sonstige verschiedene Auftritte vornehmlich Prediger und Professor, als mutigen Bekenner vor aller Welt und als Wittenberger Hausvater vorzuführen sollten. Auch hier wieder die üblichen „Gedächtnisreden“, die sich sicherlich hätten ausmerzen lassen, wenn das Programm nicht aus einer Reihe von ansehnlichen Einzeldarbietungen gewesen wäre. Inzwischen ist auf jeden Fall, daß sich die Mirag in dieser Hinsicht mit dem Reformationsprogramm beschäftigt. Wittenberg und Luther sind ja doch auf das engste in die kulturellen Traditionen des Mitteldeutschen Sonderbezirks hineinverflochten.

Erwähnenswert auch, daß zum ersten Mal im Rahmen des Mirag-Programms ein evangelischer Gottesdienst erlitten, der in der Gestalt der Wittenberger Messe aus Wittenberg über fast alle deutschen Sender ging. Wir möchten meinen, daß sich diese Messe gerade auch für den Rundfunk eignet. In der reichen Liturgie, den langsamen Instrumenten und der einfach ernten Ansprache wird man in unruhigen Augenblicken seinen Frieden finden können. Ein Gottesdienst ist eben doch etwas anderes als eine noch so gut gemeinte „Textfolge“ oder „Morgenfeier“, bei denen es nur selten gelingt, den faszinierenden Reiz des Wittenberger auf den Hörer übertragen zu lassen. Zudem: auch die verschiedenen literarischen Leistungen, die dem Reformationsfest galten, waren beachtlich. In den Abendstunden gab es so etwas wie einen Wettbewerb zwischen Leipzig und Göttingen. Die „Wittenberger“ rang um die Palme des Sieges mit dem Helden von Hans Bodenstedt, „Worms“. Und auch in der Textfolge „Luther und die Disputation“ wurde literarische Welt lebendig.

Die Einweihung des neuen Großherzogs, der sich übrigens durchaus nicht in dem Maße als ein „Erfolgserbe“ erwiesen hat, wie man das zunächst befürchtete, brachte eine Feier mit reichlich geschwollenen Reden. Besonders genug, daß die Redeleitung selbst überhaupt nicht zu Wort kam, obwohl sie doch ein gutes Wort darauf gehabt hätte, die gefälligen Möglichkeiten des neuen Senders zu besprechen. Nur gut, daß im entscheidenden Augenblick, als die weitumfassende Bedeutung des Großherzogs Zeugnis geschickt wurde, der Sender selbst zu freieren begann. Ihm waren die großen Reden offenbar auf die Nerven gefallen.

Dr. G. G.

Bachkonzert bei Fridericus.

Eine Geschichte aus Alt-Potsdam. / Von W. v. S.

Zur bevorstehenden Aufführung des *Welt-Noten-Büchs* von *Fridericus* in der *Städtischen Musikschule* in Potsdam.

Fridericus Glodenläuten kündet den Friedensschluss an. Der Siebenjährige Krieg, den Preußen gegen eine Welt von Feinden zum heiligen Ende geführt hat, ist vorüber. Der Wiedererwerb der Wirksamkeit kann erfolgen; die politische Bismarckstellung Preußens innerhalb der deutschen Staaten ist gesichert.



Worum werden im Stadtschloß von Potsdam die Vorbereitungen getroffen für den Empfang des Königs. Die Festigung durch das immer wieder wogende Kriegsglück in Spannung und Sorge gehalten, atmen auf. Endlich werden wieder feste gefestigt werden. Aber sie haben nicht mit dem König gerechnet.

Wichtig ist er da. Sein Reifevermögen führt vor, und wenige Augenblicke später steht Fridericus, noch selbstdächtig angezogen, in seinem Arbeitsgemach. Sinter ihm schleppen ein halb Duzend Bediente die wichtigsten Dokumente in Trauben und Kästen nach, die der erste Diener seines Staates sofort durchzusehen will.

„Ein Heftchen aus der Zeit des Großen Kurfürsten? — Unfinn! Dieses Geld für die Kriegsausgaben!“
 „Ein Heftchen vom Wert der Stadtschloß? — Dieses Geld für die Kriegsausgaben und -weisen!“
 „Aber — und hier wird des Königs Bild heller — ein Bachkonzert im Festsaal des Stadtschloßes zu Potsdam.“

gesehen — das soll stattfinden. Ist doch der große Meister selbst gekommen, um dem müßeligen König zu Ehren den Spinet-Spart im Quartett zu übernehmen.
 Barberina Campanini, die schöne Solotänzerin des königlichen Opernballetts, die Friderich der Große genau- sam nach Dresden schafften ließ, ist empfindlich über die Sperrmaßnahmen des Königs. Was hat sie sich nun ihre Noten aus Paris bestellt, darunter jenen schmalen venezianischen Schol, der ihr einziges Kostüm im finale sein sollte? ... Nur mit Mühe vermag ihr heimlicher Verlobter, des Königs Geheimer Rat von Coceji, sie zu bewegen, der königlichen Einladung zum Konzert Folge zu leisten. Aber die Barberina ist fest entschlossen, für den ihr angebotenen Lohn eine Genußgahrung zu erzwingen.

Hunderter von Herzen erleuchtet am Abend den Groß- Meisters Bach bringt seine Komposition einem Auditorium zu Gehör, dessen ergreifendster Zuhörer Friedrich der Große selbst ist.

Da, ein Wispeln, ein Rischen. Durch die Hofgesellschaft geht eine merkwürdige Unruhe. Wer hat es gewagt, die Heilig- keit des Augenblicks zu stören?
 Indigniert wendet der König sich um. Er blickt sich auf die Höhe fraun, die soeben lachlos genug war, dem hinteren Stuhl sitzenden Kaiser ein paar von auffallendem Äußeren beglückte Augenblicke auszufüllen. Verwundert mahnt Coceji die Barberina zur Ruhe, den Finger auf den Mund gedrückt. Das Konzert nimmt seinen Fortgang.



Als die Bachschen Weisen ertönen, wendet sich ein paar Augenblicke nach Ruhe. Still tritt Friedrich der Große auf den Meister zu und verbeugt sich tief vor ihm, indem er ihm ein herzlich „Ich danke Ihnen“ sagt.

Als aber bei der Beendigung die Hofgesellschaft vor dem hinausgehenden König Spalier bildet, blickt Fridericus einen Augenblick vor der im tiefen Hofnitz verbarbernden Barberina stehen.

„Schöne Frauen gibt es viele“, sagt er tadelnd, „aber Bach, Bach gibt es nur einen.“

Der neueste Fridericusfilm „Die Tänzerin von Sanssouci“ läuft ab Dienstag

in den Merseburger „Kammerlichtspielen“ und in der „To-Bü“ zu Leuna.

Kumpelstülchen: Berliner Allerlei

Tante Waldens Apotheke — „ne Tröschel Speisens zum Kartoffelpuffer. — Artisten in Schade, daß wir nur ein paar Jahren, als Tante Waldens ein „Erfolgserbe“ erwiesen hat, wie man das zunächst befürchtete, brachte eine Feier mit reichlich geschwollenen Reden. Besonders genug, daß die Redeleitung selbst überhaupt nicht zu Wort kam, obwohl sie doch ein gutes Wort darauf gehabt hätte, die gefälligen Möglichkeiten des neuen Senders zu besprechen. Nur gut, daß im entscheidenden Augenblick, als die weitumfassende Bedeutung des Großherzogs Zeugnis geschickt wurde, der Sender selbst zu freieren begann. Ihm waren die großen Reden offenbar auf die Nerven gefallen.

Verzeihung, ich meine, heißt sie an der Gde. Mißstände im Brandenburger Gemüht und freut sich, daß sie ihnen so weit ist, das Bange- und durch die Bandhölzer zu entstellen, während so viele andere Damen noch nicht das Allerbeste haben. Ein paar Apotheken- händlerin sind in Berlin W. schon begegnet; die Tränenströme plagen fast vor Zorn. Ich be- zweifle aber, daß diesmal nicht die „Pro- vint“ nicht unterläßt, und dann ist die groß- schrittige Wiederbelebung des alten Kopf- mödels umsonst gewesen.

Wir sind nur nicht so erfindungsreich, als wir denken; wir leben von Wiederholungen in der Mode und im Vergnügen. Als wir ganz jung waren, gab es noch nicht an jeder Ecke eine Tanzbühne, sondern nur wenige Tafeln, in denen „schönheit“ mit ein oder zweimal in der Woche, draußen in Halle oder anderswo. Da ging man also in Zivil hin, tanzte, dann brach die Musik nach einer Weile mitten im Tanze unvermittelt ab, die Paare flüchten erlärnt nach, und der Malte de- fense, ein Angehender des Brides, ging rech-

„Der nächste Tanz heißt Taxist!“ Die Damen magieren die Herren, die Herren die Damen!

Es ist herrlich, noch nicht winterlich; die nasse Übergangszeit. Da haben es alle Gast- fähigen schwer, da jedermann es sich dreimal überlegt, ehe er das schwebende Heim verläßt. Am schwersten haben es in dieser Zeit die Arbeiter, die im Sommer in jedem letzten Leben emporgedrungen und von den Kon- struktoren als giftiger Niesenspilz des Gewerbes bezeichnet werden. Wer kauft heute für einen Großen Eis? Kein Mensch! Große Glä- serner haben die seit etwa zwei Jahren übliche Novemberumstellung schon vorgenommen. Es gibt nicht mehr kaltes Eis, sondern warm; Kartoffelpuffer; manchmal sinkt das nicht immer sorgfältig gereinigte Fett drei Wochen über. Aber schon's, ach's, man will doch was verdienen!

Wer nicht anders etwas verdienen kann, der handelt als Artist in der Stadtbahn oder Untergrundbahn. Mitten in der feigsteilen Menge. Mit den Muskelmenschen, die Weins und entzündeten Rücken leiden, ist es schon nichts mehr, dafür fällt kein Seher ab. Aber plötzlich entfallt einer einen unbehaglichen Niesenspilz, ein Dabstrich, und daran- turnt ein winziges Stofffächchen und flattert automatisch. Oder es macht einer allerhand Zaubertricks, greift Zweimarke aus der Luft oder zieht sie den Nachbarn aus der Nase, macht verblüffende Stanzentwürfe oder ein Hechtstirn, ein Dabstrich, und daran- turnt ein winziges Stofffächchen und flattert automatisch. Oder es macht einer allerhand Zaubertricks, greift Zweimarke aus der Luft oder zieht sie den Nachbarn aus der Nase, macht verblüffende Stanzentwürfe oder ein Hechtstirn, ein Dabstrich, und daran- turnt ein winziges Stofffächchen und flattert automatisch. Oder es macht einer allerhand Zaubertricks, greift Zweimarke aus der Luft oder zieht sie den Nachbarn aus der Nase, macht verblüffende Stanzentwürfe oder ein Hechtstirn, ein Dabstrich, und daran- turnt ein winziges Stofffächchen und flattert automatisch.

Kumpelstülchen: Berliner Allerlei

Tante Waldens Apotheke — „ne Tröschel Speisens zum Kartoffelpuffer. — Artisten in Schade, daß wir nur ein paar Jahren, als Tante Waldens ein „Erfolgserbe“ erwiesen hat, wie man das zunächst befürchtete, brachte eine Feier mit reichlich geschwollenen Reden. Besonders genug, daß die Redeleitung selbst überhaupt nicht zu Wort kam, obwohl sie doch ein gutes Wort darauf gehabt hätte, die gefälligen Möglichkeiten des neuen Senders zu besprechen. Nur gut, daß im entscheidenden Augenblick, als die weitumfassende Bedeutung des Großherzogs Zeugnis geschickt wurde, der Sender selbst zu freieren begann. Ihm waren die großen Reden offenbar auf die Nerven gefallen.

Verzeihung, ich meine, heißt sie an der Gde. Mißstände im Brandenburger Gemüht und freut sich, daß sie ihnen so weit ist, das Bange- und durch die Bandhölzer zu entstellen, während so viele andere Damen noch nicht das Allerbeste haben. Ein paar Apotheken- händlerin sind in Berlin W. schon begegnet; die Tränenströme plagen fast vor Zorn. Ich be- zweifle aber, daß diesmal nicht die „Pro- vint“ nicht unterläßt, und dann ist die groß- schrittige Wiederbelebung des alten Kopf- mödels umsonst gewesen.

Wir sind nur nicht so erfindungsreich, als wir denken; wir leben von Wiederholungen in der Mode und im Vergnügen. Als wir ganz jung waren, gab es noch nicht an jeder Ecke eine Tanzbühne, sondern nur wenige Tafeln, in denen „schönheit“ mit ein oder zweimal in der Woche, draußen in Halle oder anderswo. Da ging man also in Zivil hin, tanzte, dann brach die Musik nach einer Weile mitten im Tanze unvermittelt ab, die Paare flüchten erlärnt nach, und der Malte de- fense, ein Angehender des Brides, ging rech-

Kumpelstülchen: Berliner Allerlei

Tante Waldens Apotheke — „ne Tröschel Speisens zum Kartoffelpuffer. — Artisten in Schade, daß wir nur ein paar Jahren, als Tante Waldens ein „Erfolgserbe“ erwiesen hat, wie man das zunächst befürchtete, brachte eine Feier mit reichlich geschwollenen Reden. Besonders genug, daß die Redeleitung selbst überhaupt nicht zu Wort kam, obwohl sie doch ein gutes Wort darauf gehabt hätte, die gefälligen Möglichkeiten des neuen Senders zu besprechen. Nur gut, daß im entscheidenden Augenblick, als die weitumfassende Bedeutung des Großherzogs Zeugnis geschickt wurde, der Sender selbst zu freieren begann. Ihm waren die großen Reden offenbar auf die Nerven gefallen.

Verzeihung, ich meine, heißt sie an der Gde. Mißstände im Brandenburger Gemüht und freut sich, daß sie ihnen so weit ist, das Bange- und durch die Bandhölzer zu entstellen, während so viele andere Damen noch nicht das Allerbeste haben. Ein paar Apotheken- händlerin sind in Berlin W. schon begegnet; die Tränenströme plagen fast vor Zorn. Ich be- zweifle aber, daß diesmal nicht die „Pro- vint“ nicht unterläßt, und dann ist die groß- schrittige Wiederbelebung des alten Kopf- mödels umsonst gewesen.

Wir sind nur nicht so erfindungsreich, als wir denken; wir leben von Wiederholungen in der Mode und im Vergnügen. Als wir ganz jung waren, gab es noch nicht an jeder Ecke eine Tanzbühne, sondern nur wenige Tafeln, in denen „schönheit“ mit ein oder zweimal in der Woche, draußen in Halle oder anderswo. Da ging man also in Zivil hin, tanzte, dann brach die Musik nach einer Weile mitten im Tanze unvermittelt ab, die Paare flüchten erlärnt nach, und der Malte de- fense, ein Angehender des Brides, ging rech-

Wittenberg - Lützen - Weizsäcker.

Mitteldeutschland feiert Gustav Adolf.

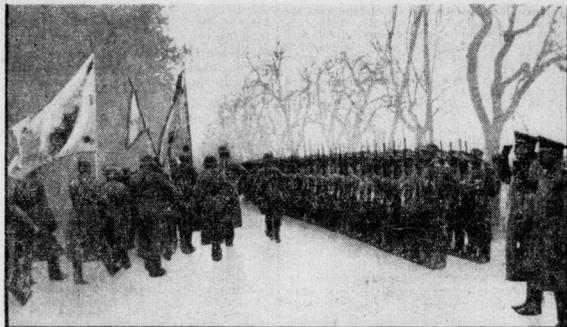
Wird und diesem Ort sind wir Schweden es schuldig, daß wir das uns überkommene Bild des erlauchtesten Heerführers, dessen Namen wir uns aufpassen, um dieses Licht, das der Feind verfinstern will, zu verteidigen oder neu zu entzünden. Mit diesen Worten empfing einst der Schwedenkönig Gustav Adolf die Professoren und Studenten der Universität Wittenberg, als er sich anbot, die Elbe zu überfließen und dann gen Breitenfeld zog, wo im September 1631 eine siegreiche Schlacht gegen Lützen geschlagen wurde, in derselben Vortrefflichkeit Wittenberg ist die Wiege des großen schwedischen Königs aufgezogen worden, als sie von Lützen nach Schweden zurückgebracht wurde. Und seitdem ist das Gedächtnis Gustav Adolfs in Wittenberg lebendig geblieben. Der deutsche Reformator und der „König aus Wittenberg“ nun hat diese beiden Gestalten immer wieder nebeneinander gestellt, der eine hat ein großes Werk begründet, der andere hat es gläubigsterhand weitergeführt.

So war es nicht mehr als recht und billig, daß die großen Gedächtnistage anläßlich des 300. Todestages Gustav Adolfs in Wittenberg ihren Anfang nahmen. Mehrere hundert Schweden waren dazu in einem Zehnerzuge gekommen. Sie trafen am Sonnabend gegen 10 Uhr in der Vorkirche ein, wurden im „Lutherhof“ von Oberbürgermeister Büren und dem Kuratorium der Vorkirche begrüßt und beherbergten im Laufe des Tages die reformatorischen Gedächtnistage. Am Nachmittag fand eine gottesdienstliche Feier in der Stadtkirche statt, bei der der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats D. Burgart und der schwedische Bischof D. Staeben Anreden hielten. Eine von der Kirchengemeinde Wittenberg dem Schweden Gustav Adolfs ge-

ralsuperintendenten der Provinz Sachsen, der Präses der Provinzialkommission, der Rektor der hiesigen Universität, die Vorsitzenden des Evangelischen Bundes und des Gustav-Adolf-Vereins, Landeshaupmann Dr. Hübner und Regierungspräsident Dr. Sommer als Vertreter der deutschen Reichsregierung. Mit einem Empfang im Rathaus begannen die Festlichkeiten. Daran schloß sich ein Gedächtnisgottesdienst in der Schwedenkapelle, der leider nur einem kleinen Kreis geladener Gäste zugänglich war, während die verzelebene Liebertragung mittels Lautsprecher nur sehr mangelhaft funktionierte. Bei der

Entfaltung eines Gustav-Adolf-Gedenksteins

die am Sonntag nachmittag ebenfalls in Gegenwart des schwedischen Kronprinzenpaars stattfand. Ein schwerer Findling ruht auf einem Sockel, in den eine Gustav-Adolf-Plakette eingelassen ist. Oberbürgermeister Zaehm berührte die geschichtlichen Zusammenhänge und führte aus, daß auch heute noch die engen Beziehungen zwischen dem deutschen und schwedischen Volke im Zeichen Gustav Adolfs händen. Er schloß mit einem Hoch auf das schwedische Königs- und das schwedische Volk. Dann trat der



Die schwedischen Fahnen in der Front der Reichswehreincompagnie.

Feier am Gustav-Adolf-Stein

entwarf nach Gelängen des schwedischen Gesandten. „Zuerst sprach der Herr in deutscher Sprache führte er aus, daß es nicht Abenteuerlich gewesen sei, die Gustav Adolfs dazu veranlaßt habe, in die deutsche Geschichte einzugreifen, sondern ein tiefes Verantwortungsgesühl.

Vor 300 Jahren sei der Grundlag der Bundesfreiheit erkämpft worden, der auch heute noch die Voraussetzung für die abendländische Kultur sei.

General von Mannerheim sprach für die finnische Regierung, während Regierungspräsident Dr. Sommer die Bedeutung des 6. November 1632 darin erblickte, daß das von Luther geschaffene Werk erhalten geblieben sei. Dann folgten Kranzniederlegungen von insgesamt mehr als 30 verschiedenen Körperschaften, bis der schwedische Kronprinz den Vorbereitungen der aus Leipzig gekommenen Reichswehr-Nahencompagnie abnahm und der Rückmarsch nach Lützen angetreten wurde. Wieder war es ein einträgliches Bild, zu sehen, wie das kleine Kindliche Lützen sich über und über mit Menschen füllte und an dem großen Erleben der von auswärts gekommenen Gäste teilnahm. Sprachen und Dialekte gingen durcheinander, Deutsche, Schwedische und Finnische Sprachen wurden gehört.

Im weiteren Verlauf des Tages ging noch einmal das von Rudolf Stöckel geschaffene Replikat „Der Weg nach Lützen“ in Szene, die Schomaker sangen in der Stadtkirche. Bis es schließlich Abend wurde. In Sonderzügen und Voltas, auf Motoren und zu Fuß kehrten die Gäste ausnahmslos nach Hause zurück.

Es wird lange dauern, bis Lützen wieder in einen so großen Tag haben wird. Vielleicht

schwedische Kronprinz an den Gedenkstein. Er sprach es aus, daß Gustav Adolf getreu bis in den Tod gewirkt sei; noch im Sterben habe er gefoch.

Gem. Sup. D. Gier verlas Luther und Gustav Adolf. Was der eine der Schweden durch das reformatorische Verständnis des Evangeliums gegeben habe, das sei dem deutschen Volk durch Gustav Adolf zurückgegeben worden. Der Gedenkstein in Weizsäcker werde, wie so viele andere in Deutschland, kommende Geschlechter daran erinnern, daß Gustav Adolf und Martin Luther auf eine Linie gehören.

In der dicht gefüllten Marienkirche wurde dann ein deutsch-schwedischer Gottesdienst gehalten, bei dem Hauptpastor Selander aus Schweden und Sup. Pope (Weizsäcker) Anreden hielten. Am Abend kamen Deutsche und Schweden noch einmal geteilt zusammen.

Empfang in Leipzig

Leipzig. Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig vereinigte sich am Vorabend des 300. Todestages Gustav Adolfs Schweden, Finnen und Deutsche zu einer Gedächtnisfeier für den Schwedenkönig. In Gegenwart von Vertretern des Reiches und des Bistums, der Repräsentanten der evangelischen Kirche, des Gustav-Adolf-Vereins, der Leipziger Universität und der kulturellen Organisationen, erbot Oberbürgermeister Tr. Goeckeler der feierlichen Begrüßung den Gruß der Stadt Leipzig, die sich als eine der größten Repräsentanten des deutschen Bürgergeistes der historischen Bedeutung jener Ereignisse vor 300 Jahren verbunden fühle. Sein Gruß galt vor allem dem schwedischen Kronprinzenpaar. In großen Zügen zeichnete er das Bild Gustav Adolfs, in dem Politik und Religion zu einer harmonisch untrennbaren Einheit sich verknüpfen hätten. Gustav Adolf, so fuhr er fort, ist uns eine



Schwedische Reiter von 1632.

männliche Infanterie wurde in den Rüstungen der Kirche eingelassen. Die Infanterie trug: „Gustav II. Adolf.“ Darüber steht ein Kreuz mit der Jahreszahl 1632.

Und dann folgte der Festzug von Lützen. Aller Überlieferung getreu, kommen alljährlich am 6. November Deutsche und Schweden am Gustav-Adolf-Stein an der Straße nach Leipzig zusammen, um die Erinnerung des Jahres 1632 lebendig werden zu lassen. Somit ist diese Feier eine stille Gedenkstunde, von der nur die Kämpfer und vielleicht noch einige Leipziger wissen. Diesmal weichte sich der Rahmen ins Riesengroße. Es waren

farbenprächtige Bilder

wie an den Augen der Besucher vorüberzogen: Fahnen und Uniformen aus drei verschiedenen Ländern, Frauen in schwedischen Volkstrachten, schwedische und finnische Studenten, führende Persönlichkeiten aus Deutschland, Finnland und Schweden, Generale und Bischöfe, eine ganze Reihe von Regimentskapitänen, außerdem Hunderte und Tausende von Besuchern aus nah und fern, kirchliche und waterländische Vereine und Verbände in geschlossenen Formationen, Stahlhelm, Königin-Luise-Bund, Frauenhilfe, Jugendgruppen, Kriegervereine - sie alle waren gekommen, um sich zu der Gedenkfeier des Glaubens zu bekennen, für die Gustav Adolf vor 300 Jahren gekämpft und geblutet hatte. Unter den Festgästen befanden sich

Das schwedische Kronprinzenpaar

der schwedische Gesandte aus Berlin, der Inspektor der schwedischen Infanterie, der bisherige Kultusminister Wilhelm Staudner, der finnische General und ehemaliger Reichswehrminister Freiherr von Mannerheim, der Oberste deutsche Beauftragte General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Dr. Stapler, der Präses des Kirchenrats D. Winkler, die drei Gene-



Der Kronprinz schreiet mit General Mannerheim, Staudner und General d. A. von Hammerstein die Front ab.

war der diesjährige 6. November überhaupt einer der größten Tage seiner Geschichte.

Weizsäcker bildet den Ausklang. Hier ist ein Gustav Adolfs Feiernam feiert worden. Die Weizsäcker haben einen Traueranlass. Am 7. November 1632 veranlaßt, und bis auf den heutigen Tag hat sie stets daran, daß ihre Heimatstadt so eng mit der Erinnerung an Gustav Adolf verbunden ist. Die Feier in Weizsäcker galt der

Verkörperung für die Seelnsucht armenischer Völker nach der Einheit des Geistes, des Gemütes und des praktischen Lebens. Er war dabei kein Eiferer, er war tief durchdrungen von der Erkenntnis, auch den anderen Freiheit des Glaubens und der Gewissung zu offen. Ihm war die Freiheit gewiß eine lebensfähige Grundlage des Lebens, wie 100 Jahre später dem großen Präsidenten Friedrich. So hat er den Grund gelegt nicht nur für unsere Freiheit, sondern auch für das friedliche Nebeneinander der Konfessionen,

was wir heute in einer Zeit so gemeinsamen Not am meisten verlieren sollen. Der feierliche Gedächtnisakt fand seine feierlichste Krönung in dem Gelänge des Domänen-Regiments, der unter der Leitung des Domänen-Regiments Rat, Dr. Carl Straube den „Trauergefang“ darbot, der im Todesjahr des Schwedenkönigs in der deutschen Kirche zu Stockholm gelungen wurde. Am Anfang wie am Schluß der Feier fand die Stimme des großen Weizsäcker, Domänen-Regiments Johann Sebastian Bach, dessen Musik das Städtische Orchester aus der deutschen Kirche zu Stockholm gelungen wurde. Am Anfang wie am Schluß der Feier fand die Stimme des großen Weizsäcker, Domänen-Regiments Johann Sebastian Bach, dessen Musik das Städtische Orchester aus der deutschen Kirche zu Stockholm gelungen wurde.

Gustav-Adolf-Feier der Universität Jpala.

Neu-deutsche Ehrendoktoren. In der Universitätsaula in Jpala fand in Gegenwart des Königs Gustav, der Großherzoginwitwe Hilda von Baden und der Spitzen der Behörden die feierliche Promotion von über hundert Doktoren und Ehrendoktoren statt.

Aus Deutschland wurden neun weltbekannte Hochschullehrer zu Ehrendoktoren promoviert, die sich außer dem Warburger Zoologieprofessor Adolph, dem Freiburger Archivar Professor Dr. Hans von Soden, dem erst kürzlich verstorbenen Jpala einsetzten hatten. Es waren dies die Theologen Geheimrat Teichmann (Berlin), Geheimrat v. Dohberg (Halle) und Professor Steine aus Wittenberg, von der juristischen Fakultät der Leipziger Professor Albrecht Schmidt; von der medizinischen Fakultät Geheimrat Zuercher und von der philosophischen Fakultät Professor Erwin Bauer von Kaiser-Wilhelm-Universität. Der Rektor erinnerte in der Rede an die Beziehungen zwischen Gustav Adolf und der Universität Jpala. Jedem der neuen Doktoren wurde der

schwedische Doktorhut mit goldenen Kugeln aus Bronze gefertigt, wobei jedesmal im gleichen Augenblick von einer benachbarten Anhöhe ein Kanonenschuß klang. Programmwidrig sprangen hierbei eine ganze Reihe von Jpaler Studenten entgegen. Außerdem erhielten die neuen Doktoren einen goldenen Doktorstab.

Die Stadthamer Gustav-Adolf-Feiern erreichten am Sonntag mit der Solbuhung der protestantischen Welt am Sacktag Gustav Adolfs und einem großen Zartog in Jpala.

Hans Pflüger: „Das Herz“.

Erkautführung im Leipziger „Neuen Theater“. Januervorhaben sind große Mode. Auf die „Herz“, das vorines Jahr in Berlin und München zur gleichen Zeit uraufgeführt wurde, folgte Franz Schreker's „Schmid von Gent“. Das Publikum scheint weniger für Januervorhaben eingenommen zu sein als die Komponisten. Die Leipziger Erkautführung von Pflügers „Herz“ wurde, ebenso wie die Berliner Urproduktion der Schreker'schen Oper, nur zu einem schmerzhaften

Alberding hat das Alberto der Pflüger'schen Oper, das Hans Pflüger in 1908 geschaffener, beherrschender Enden. Pflüger bietet nicht nur eine Zauber, sondern zugleich auch noch eine Erlösungsoper. Der Erzähl hat den Titel Athanasius verliert, den verlobten Sohn des Herzogs mit Hilfe der Süßigkeiten. Die Leipziger Erkautführung von Pflügers „Herz“ wurde, ebenso wie die Berliner Urproduktion der Schreker'schen Oper, nur zu einem schmerzhaften

Das ist alles nicht sehr geschmackvoll. Es wirkt doppelt geschmacklos, wenn der Bühnenapparat, der mit den modernsten Mitteln mitteleuropäischer Bühnenkunst versehen und erfindungsreich ausgestattet wie der ganze Schauspielhaus vor sich geht. Solches erregte sich aber in Leipzig. Leider vermehrte Pflüger über die schweren Nebenfiguren, die das Buch verurteilt, mit seiner Musik nicht hinzuzufügen. Denn er, auch die einzelnen Gestalten, ist sehr charakterisiert, unmet und Stimmung und impudischer Unterhaltung weicherhaft. Ich finde, für die Darstellerin selbst, der Gemahlin des Arztes, ruhende Töne und Farben findet, ist doch keine charakteristische Kraft entfalten nachgelassen, er ist nicht mehr zu gedankenreich und schöpft nicht mehr in aus dem Vollen wie früher. Und auch seine Tonlage ist nicht von Gedankenschärfen frei. Er ist, wie es ein sehr desolater Unfall, den Süßigkeiten durch den Vortreiber fingen zu lassen, bis der Deschereer brüllend übertritt. Zumal dadurch der Satan nicht fürstlicher, sondern viel eher furchtbar wird.

Die Leipziger Aufführung des „Dramas für Musik“ war die letzte Probe hatte der Komponist überhaupt - sehr sorgfältig vorbereitet worden. Das Publikum verhielt sich jedoch kühl. Während der zweite, in jeder Hinsicht schwächere Akt fann freudigsten Beifall zu erwecken vermochte, rief der dritte Akt doch endlich härteren Applaus hervor, so daß sich die Protagonisten wiederholt vor der Kampe zeigen mußten. E. L.

Internationale Weizenrestriktion?

Vom Vorliegen des vorbereiteten Ausschusses der Weltweizenkonferenz...

Preuzgen gegen Prüferbericht über Stahlkultur Chemie.

Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß der Preuzgen der Bericht der beiden Prüfer...

20 Prozent Ebg-Dividende.

Die Ebg-Gesellschaft m. b. H., Celle, die jetzt zum Jahresabschluss der Mineral- und Apfelpflanz...

5 Prozent i. S. vorgeschlagen werden. Da die Malvarvorte der Brauerei inoffiziell...

Ruhig.

Berlin, 7. November. Die Börse ist ruhig. In den Bankbörsen beschäftigt man sich...

benutzt, um das Reportagegeschäft wieder zu ermöglichen. Seiten eröffnete bis 2%,...

Berliner antitide Devisenliste vom 6. November.

Table with columns for currency types (Dollar, Gold, etc.) and exchange rates.

Goldplanbörse wertbest. Anleihen.

Table listing various bonds and their market values.

Leipziger Börse vom 5. November.

Table listing market prices for various goods in Leipzig.

Waffenliste, a+beneut aber - unter Stuhl.

Table listing prices for various types of rifles and firearms.

Weiterer Rückgang des Mandatbrief-Umlaufs.

Der Gesamtumfang an Schuldverschreibungen der deutschen Banken...

Die deutsch-tschechischen Kohlenauslaufsverhandlungen ergebnislos.

Die tschechische Regierung hat bekanntlich den Wunsch geäußert, das noch bis zum 31. März 1933 laufende Kohlenauslaufs...

Stand auf der Kerzenfabrik Köpen bei Werden-Seifenfeld.

Bei der Kerzenfabrik Köpen der Werden-Seifenfeld-Beleuchtungs-Industrie AG...

Berliner Produktbericht.

Berlin, 5. November. Nachdem bereits gestern nachmittags im Zusammenhang mit dem Communiqué über die Ermächtigung...

Keine Tarifermäßigung der Reichsbahn.

Zu den Wünschen auf Ermäßigung der Reichsbahntarife für die Reichs- und Reichs-Eisenbahn...

Internationale Zunderkonferenz.

Madrid, 6. November. Die Internationale Zunderkonferenz, welche hinfällig mit der Frage Zuba...

Verleichte Malzfabriken Goldene Aue.

W. S. in Witten. Für das abgelaufene Geschäftsjahr, das unter den bekannten Schwierigkeiten der Malzindustrie stand...

Berliner Börse vom 5. November.

Table showing stock market data for Berlin, including various indices and company shares.

Table listing various industrial and commercial stocks.

Table listing various industrial and commercial stocks.

Table listing various industrial and commercial stocks.

Schlägerei um die Herbstmeisterschaft.

99 schlägt den Angriff Favoritis auf die Tabellenpitze ab. — Neumark läßt sich zuletzt mit 9 Mann spielend von Wacker besiegen. — 98 gewinnt gegen die Preußen mit 4:1 Toren. — Ueberraschender Sieg der Borussia über die 96er.

Der nach der Fernreise des Saalegenossen letzte Verbandsspielabend brachte einige größere Überraschungen, die teilweise dem etwas glatten Boden zur Last zu legen sind...

Die betrübliche Seite des gestrigen Abendens sind die Vorkommnisse auf dem 96er Platz. Wir haben in den letzten Monaten wiederholt Gelegenheit genommen, den holländischen Fußball zu besprechen...

Zu den Spielen selbst bemerken wir, daß 99 mit etwas Glück gewann. Allerdings muß angegeben werden, daß die Duelle eben den größten Teil der zweiten Halbzeit zurückfallend spielten...

So spielt man nicht Fußball!

Es war zu erwarten, daß man in diesem Spiel um jeden Zoll Boden erbittert kämpfen würde. Nicht aber, daß man sich, wie es häufig beobachtet wird, wagen sollte...

99—Favorit 2:1 (2:1)

Es war zu erwarten, daß man in diesem Spiel um jeden Zoll Boden erbittert kämpfen würde. Nicht aber, daß man sich, wie es häufig beobachtet wird, wagen sollte...

aus. Leider machte sich bei diesem Spiel die erst kürzlich erlittene Verletzung stark bemerkbar, so daß er nicht mehr sehr zu rechnen ist...

Kleine Handelsnachrichten aus Mittelfdeutschland

Für Abbau der Personalarie. Der Betriebsausschuß des Deutschen Brauereis und Handelsgesellschafts befaßte sich am 2. November in einer fast beinahe stündigen Sitzung...

Vorzugsfabrik Nahta A.G. in Nahta. Die Geschäftsleitung dieses Unternehmens, die bekanntlich wegen Zahlungsunfähigkeit gestündigt am 1. November in den Streit zu treten...

Zuckerfabrik Glauzig. Die Gesellschaft ist jetzt die Einsetzung von 800 000 etaener im Besitz befindlicher Aktien der Gesellschaft vor, um damit das Kapital von 8 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark herabzusetzen...

Es muß anders werden! Wieder einmal machen die Schwarzweissen ihren Anhänger einen Strich durch die Rechnung. Wir hatten nämlich auf diese Verunsicherung gehofft...

Man hatte fast den Eindruck, als wolle die Elf nicht um was es gieng. Die 96er waren aus anderem Kessel geschmitt. Vor allem ihr Sturm war sehr durchschlagend...

Man hatte fast den Eindruck, als wolle die Elf nicht um was es gieng. Die 96er waren aus anderem Kessel geschmitt. Vor allem ihr Sturm war sehr durchschlagend...

Spurt an, es war aber zu spät. — 95 h m (Sportvereine) pißt gut. 98 (Hef.) — Preußen St (2:1): Auch die Preußen mußten eine hohe Niederlage einstecken...

Table with 10 columns: Nr., Verein, Spitz, Heim, Ausw., Verli., Tore +, Pkte. -

Neumark—Wacker 1:4 (0:2)

Neumark hatte Metzger wieder zur Stelle, dem man aber doch keine Verletzung anmerkte. In der Anfangsviertelstunde kam der wacker durch H. ewolleres Ziel zu leichter Lieberlegung...

Die Tabelle der 1b-Klasse

Table with 10 columns: Nr., Verein, Spitz, Heim, Ausw., Verli., Tore +, Pkte. -

Die Verbandsspiele am 13. November.

Am kommenden Sonntag finden noch letzte Rundschulspiele der Verbände statt. In Halle haben wir nur ein Spiel, ins zwar nicht sich auf dem Sportplatz...

Sporthelme — Neumark gegenüber. Wenn auch Neumark gestern gegen Wacker verlor, so glauben wir doch, daß sie gegen die Preußen...

In Merseburg treffen sich Preußen — Borussia. Nach den 5 herbeigeführten letzten Misserfolgen muß man wohl zu den Schwarzgen halten, wenn ihnen nicht der Freuenplatz einen Strich durch die Rechnung...

Zeiger Maschinen.

414 000 Mark Verlust. Der in der Aufsichtsratsitzung der Zeiger Maschinenfabrik und Maschinenfabrik M.G. Zeiss, vorgelegte Bericht zum 30. Juni 1932 weist nach...

Der Hidiofmarkt in Oktober.

Der Auftragsbeleg in Oktober hat sich auf den im Vergleich mit den landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln in den für die Statistik höchsten engen Grenzen gehalten, war jedoch höher als im gleichen...

Attienmalzfabrik Landsberg M.G.

Wie die Attienmalzfabrik Landsberg M.G. in Landsberg bei Halle in ihrem Geschäftsbericht anführt, ist der Produktionsanstieg der deutschen Malzindustrie für das Geschäftsjahr 1931/32 noch größer als der Anstieg im Vorjahr...

Energie A.G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft, an der auch die Thüringer Wasserkraft beteiligt ist, bringt bei der am 14. November abgehaltenen Generalversammlung eine Dividende von 9 Prozen (i. H. 7,5 Prozen) auf das 7. Mill. Mark betragende Mittelvermögen in Vorschlag...

